Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg. Erscheint: Montags, Mittwochs, Freitags und Samstags. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Verantwortlicher Redakteur: F. G. Wefer in Schwerte.

Insertionsgebühr für die 6 spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg außerhalb des Leserkreises 15 Pfg. Reklame 40 Pfg. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte

Nr. 6. Schwerte, Freitag, 12. Januar 1900 33. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Paragraphen 2 der Prüfungs-Ordnung für Hufschmiede bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß der nächste Prüfungstermin bei der zu Werl bestehenden Kommission auf Donnerstag, den 8. März 1900 anbraumt worden ist. Die Meldungen zu dieser Prüfung sind mindestens 4 Wochen vorher unter Einreichung eines Geburtsscheines und etwaiger Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung, sowie unter Einsendung der Prüfungsgebühr im Betrage von 10 Mark an den Vorsitzenden der betreffenden Prüfungs-Kommission, Herrn Kreistierarzt Wulf zu Werl zu richten, welcher demnächst die Prüflinge zur Prüfung einberufen wird.

Arnsberg, den 14. Dezember 1899.

Der Regierungs-Präsident.
Im Auftrage.
von Nostitz.

Bekanntmachung.

Der Haushaltsplan des Amtes Aplerbeck, sowie die Haushaltspläne der Gemeinden Aplerbeck, Berghofen, Hengsen, Holzwickede, Opherdicke, Schüren und Sölde pro 1900 liegen vom 13. dss Mts. ab 14 Tage lang, der erstere auf dem Amtsbureau — Zimmer Nr. 7 —, die letzteren bei den betreffenden Gemeindevorstehern offen, was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Aplerbeck, den 9. Januar 1900.

Der Amtmann:
Gutjahr.

Zu den Schiffsbeschlagnahmen.

England giebt klein bei, nicht nur Deutschland, sondern auch den anderen Staaten gegenüber. Das ist immerhin erfreulich, denn wären die Differenzen noch weiter verschärft worden, so hätte es zu einem Konflikt unliebsamster Art, ja direkt zu einem Weltkriege kommen können. Wir freuen uns daher, daß die Stimme des deutschen Auswärtigen Amts in London Gewicht genug besessen hat, um das Kabinett von St. James zum schleunigen Einlenken zu bestimmen. da sich die britische Regierung erboten hat, die Eigentümer der in der Nähe der Delagoabai beschlagnahmten amerikanischen Brotstoffe zu entschädigen und da sie erklärt hat, Getreide und Mehl nicht länger als Kontrebande betrachten zu wollen, falls sie nicht für den Feind bestimmt seien, so dürfen auch die geschädigten deutschen Rheder mit Gewißheit auf eine Entschädigung rechnen und das Vertrauen zur Sicherheit der Zustände wird bei ihnen zurückkehren. Zwei englische Dampferlinien haben ihre Fahrten nach Südafrika eingestellt, um nicht in Gefahr zu laufen, Kontrebande an Bord zu bekommen.

Gelegentlich der Taufe des „Deutschland" durch den Grafen Bülow fand zwischen diesem und den zur Tauffeier versammelten Herren eine lebhafte Besprechung der Beschlagnahmfrage statt. Man war darin einig, daß, wenn den Engländern auch das formelle Recht zur Seite stehe, so doch die Art, wie es ausgeübt, eine starke Kritik berechtige. So ist z. B. dem „General" die gesamte Ladung einschließlich der starken Kohlenfracht genau untersucht worden, und zwar nicht unter Mitwirkung der Besatzung, sondern ausschließlich von englischen Matrosen. Ein nicht unerheblicher Teil der Ladung ist dabei beschädigt worden und mußte teils aus diesem, teils weil er überhaupt nicht wieder verstaut werden konnte, zurückgelassen werden.

Während die beiderseitigen Regierungen ihr gutes Verhältnis durch die Schiffsbeschlagnahmen nicht haben trüben lassen, gebärdet sich die englische Presse fast wie toll u. fließt von Unverschämtheiten gegen das deutche Volk und den deutschen Kaiser über. Besonders widerwärtig treibts ein Witzblatt, das unter der Ueberschrift „Kleindeutschland" ein Spottgedicht über die Neujahrsrede des Kaisers veröffentlicht, in dem gesagt wird: der Kaiser habe einen kleinen Handel an der Spree, was brauche er eine große Flotte.

Zur Beschlagnahme des Dampfers „Bundesrat" wird der „Post" von unterrichteter Stelle mitgeteilt, daß in der Angelegenheit bis jetzt keinerlei Fortschritte zu verzeichnen seien. Die Beschlagnahme wurde bisher noch nicht aufgehoben, weil das Resultat der Durchführung des Schiffes noch aussteht. Die Deutsche Regierung setzt indessen die Verhandlungen fort, die sich nicht bloß auf den Fall „Bundesrat", sondern auch auf die prinzipielle Frage der Beschlagnahme und den Schadenersatz an die Ostafrikalinie beziehen. Nach einer Meldung des Londoner Regierungsblattes „Standard" hat eine gründliche Prüfung mehrerer hundert Tonnen der Ladung des „Bundesrats" keine Kontrebande zum Vorschein gebracht. Die Gesetzlosigkeit der Beschlagnahme sieht man jetzt auch in London ein.

Wie es in der Welt steht.

Deutsches Reich.

* Der deutsche Reichstag und der preußische Landtag sind in Berlin wieder zusammengetreten, und zwar zur selben Zeit, als 72 Kanonenschüsse verkündeten, dem einzigen Bruder des Kaisers, dem Admiral Prinz Heinrich von Preußen, sei der dritte Sohn geboren Vor der Hand ist die Teilnahme für die Arbeit der beiden parlamentarischen Körperschaften noch schwach, und das kann angesichts des sonstigen Trubels kein Wunder nehmen. Nun, wir hoffen, die Herren Gesetzgeber werden durch die Gediegenheit ihrer Leistungen diesen Zustand bald ändern. Der Reichstag hatte zunächst nur mit kleinen, wenig bedeutsamen Angelegenheiten zu thun, hat sich dann aber dem Etat des Reichskanzlers in Beginn der zweiten Etatsberatung zugewandt, die eine gründliche Aussprache über alle politischen Angelegenheiten von Bedeutung bringen wird. Die vom Fürsten Hohenlohe verlesene Thronrede zur Eröffnung der preußischen Landesvertretung ist, wie gewöhnlich, rein geschäftsmäßig und bietet keinerlei Ueberraschungen. Die preußische Finanzlage ist günstig, die Kanalvorlage wird in sehr erweiterter, annahmefähiger Form wiederkehren, das sind die beiden Hauptpunkte, und den Mittelstand wird es noch besonders interessieren, daß mit der Besteuerung der großen Warenhäuser in Preußen Ernst gemacht werden soll. Finanzminister von Miquel hat dem Abgeordnetenhause den neuen Staatshaushalt unterbreitet. Die Gedanken des deutschen Volkes waren aber in diesen Tagen bei der sehr ungenierten Beschlagnahme deutscher Handelsschiffe in den afrikanischen Gewässern. In keinem Fall ist bisher erwiesen, daß die Schiffe Kriegskontrebande für Transvaal an Bord hatten, aber John Bull nimmt sich Zeit, um sich zu entschuldigen und die deutschen Dampfergesellschaften zu entschädigen. Wir zweifeln gar nicht daran, daß ein Ausgleich erfolgen wird, aber ein mehr wie starkes Stück ist doch die geringe Estimierung Deutschlands, nachdem der deutsche Kaiser vor noch nicht zwei Monaten in Schloß Windsor, Londringham und London einen Besuch abgestattet hat. Man geht gar nicht fehl, wenn man annimmt, England, das in Südafrika so jammervoll hineingefallen ist, wolle durch die Kaperung dieser Handelsschiffe beweisen, es sei doch Herr zur See. Krieg wollen wir deshalb nicht, aber einen Nasenstüber hätte John Bull haben müssen, daß ihm das helle Wasser aus den Augen gelaufen wäre. Im Transvaalkriege haben alle neuen Lügen den Briten nichts genützt, und auch die beiden neuen Höchstkommandierenden, die nun auf dem Kriegstheater bald erscheinen werden, die Lords Roberts und Kitchener, werden es nicht weit bringen, denn zum Siegen fehlt vor allem eins: das rechte Soldatenmaterial! Wenn nun zu Hause in England Minister über diesen Krieg noch kluge Reden halten wollen, so wirkt das einfach komisch!

* * *

* **Unser Kaiser,** der Tags vorher der Schiffstaufe in Stettin beiwohnte, weilte am Donnerstag in Kiel. Der Monarch beglückwünschte die Prinzessin Heinrich und besuchte auch den Professor v. Esmarch, Onkel seiner Gemahlin. Schließlich besichtigte er die kaiserliche Werft. Inzwischen ist Se. Majestät nach Berlin zurückgekehrt.

* Der in der Thronrede zur Eröffnung des preußischen Landtags angekündigte **Gesetzentwurf über die Zwangs-Erziehung Jugendlicher** ordnet die Zwangserziehung nach Maßgebe der bezüglichen Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuchs. Nach diesen Bestimmungen können der Zwangserziehung unterworfen werden: Kinder unter 12 Jahren, die eine strafbare Handlung begangen haben, wegen der sie strafrechtlich nicht verfolgt werden können. Minderjährige unter elterlicher Gewalt, wenn der Vater oder die Mutter durch Mißbrauch der Erziehungsgewalt das leibliche oder geistige Wohl des Kindes gefährden; Bevormundete nach freiem Ermessen des Vormundschaftsgerichts; endlich Minderjährige überhaupt, wenn die Zwangserziehung zur Verhütung des völligen sittlichen Verderbens notwendig erscheint. Die Zwangserziehung soll auch nach dem neuen Gesetz den Kommunalverbänden unter staatlicher Aufsicht obliegen; die Kosten der Zwangserziehung sollen gleichfalls wie bisher zur Hälfte von den kommunalen Verbänden getragen werden. — In der Begründung des Gesetzentwurfs wird ausgeführt, daß sich seit einer Reihe von Jahren, wie in allen Ländern, so auch in Preußen eine bedenkliche Steigerung der Verwahrlosung und der Verbrechen unter der heranwachsenden Jugend bemerkbar mache, zu deren Bekämpfung die Mittel des Strafrechts und der Schulzucht nicht ausreichen. Daher müßten diese Maßnahmen durch gesetzliche Bestimmungen ergänzt werden, um die Fürsorge für die gefährdete, verwahrloste und verbrecherische Jugend durch Erziehung unter öffentlicher Aufsicht (Zwangserziehung) sicher zu stellen.

* **Kronprinz Wilhelm** hat den spanischen Orden vom Goldenen Vließ erhalten. — Den Anlaß hierzu hat offenbar die neuliche Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den jungen König von Spanien gegeben.

* **Als „thörichte Erfindung"** bezeichnet die „Nordd. Allg. Ztg." die Meldung eines Blattes, das Kaiserpaar beabsichtige, im April eine Reise nach Rom anzutreten, die mit einem Besuch Egyptens verbunden werden soll. Wir hatten diese Nachricht gleich ins Reich der Fabel verwiesen.

* **Kongreß des Weltpostvereins.** Der Schweizerische Bundesrat hat die 62 Staaten des Weltpostvereins auf den 2. Juli zu einem in Bern stattfindenden Kongreß eingeladen, an dem durch mehrtägige Feste die 25jährige Gründung des Weltpostvereins gefeiert werden soll. Bis jetzt haben alle europäischen und viele andere Staaten die Teilnahme am Kongreß zugesagt.

* **Eine Antwort Englands** auf die deutschen Beschwerden wegen Schiffsbeschlagnahmen ist nunmehr bei der deutschen Reichsregierung eingetroffen. Die Antwort ist noch keine endgültige, hat aber in Berliu einen günstigen Eindruck hervorgerufen. Man zweifelt in Regierungskreisen angeblich nicht mehr daran, daß England für die unrechtmäßige Beschlagnahme deutscher Schiffe Schadenersatz leisten und seinen völkerrechtlichen Verpflichtungen nachkommen werde. Was hätte England wohl gethan, wenn es nicht so tief in der Patsche säße? Für die Zukunft wird man sich den

Sinnsprüche, Denksprüche, Sprüchwörter

„Frieden erhalten kostet ebensoviel Mühe, als Frieden stiften."
(Sprichwort.)

„Stark und fest in Not und Streit,
Weich und mild bei fremdem Leid,
Frisch und warm für alles Schöne,
Treu und wahr zu jeder Zeit."

„Ein Kleinod ist ein treues Herz,
Und wenn man dir's entgegen trägt,
Sei stolz darauf und frag' nicht lang',
In wessen Mannes Brust es schlägt."

Cyrano de Bergerac.

Historischer Roman von **Jules Lermina.**

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ich habe nur meine Pflicht gethan, und jeder Edelmann, der sich an meiner Stelle befunden hätte . . ."

„Seien Sie nicht zu bescheiden. Ich habe alles gesehen, und alles bewundert . . . . bis zu dem letzten Augenblicke, da ich von einer Musketenkugel getroffen wurde . . . . doch reden wir nicht von mir."

Dann fuhr sie, nachdem sie einen Blick auf das Kind geworfen, fort:

„Beschäftigen wir uns nur mit diesem armen Kleinen . . . er verdankt Ihnen bereits das Leben, doch ich wage es, Sie zu bitten, auch noch fernerhin sein Retter zu sein."

„Sprechen Sie," rief der Gascogner, „Ihnen und Ihrem Sohne weihe ich mich mit Leib und Seele."

„Es ist nicht mein Sohn," erwiderte die junge Frau. Eine Pause trat ein, dann fuhr die Verwundete mit stärkerer Stimme fort:

„Mein Herr, die Umstände fordern, daß ich Ihnen ein Geheimnis anvertraue, doch zuvor sollen Sie wissen, wie ich Sie erkannt habe."

„O, das ist leicht zu erraten, sagte Cyrano und fuhr mit der Hand nach dem hervorragenden Teile seines Gesichts: „daran!"

Die junge Frau zeigte ein feines Lächeln und versetzte:

„Diese Erklärung ist nicht genügend; um Sie zu erkennen, mußten Sie mir wenigstens bekannt sein."

„Das ist wahr!"

„Nun denn, so erfahren Sie, daß ich zu meinen besten Freunden einen Edelmann der Gascogne zähle, dem auch Sie mit großer Freundschaft ergeben sind: den Baron Jean de Maniban."

Cyrano durchfuhr es wie ein Blitz und rief:

„Frau von Andigny!"

Eine leichte Röte überflog die Wangen der jungen Frau, und sie erwiderte: „Ja, mein Herr, ich bin die Gräfin von Andigny."

Der junge Mann hatte seinen Freund oft von der Gräfin sprechen hören, und stets hatte Jean de Maniban mit überströmender Begeisterung ihre Schönheit gefeiert; doch so jung und so hübsch hatte sich Cyrano die Frau des alten Generals, der augenblicklich in Flandern kämpfte, nicht vorgestellt.

„Wenn Jean von Maniban Ihr Freund ist, so habe ich eine Busenfreundin, die Sie nicht weniger gut kennen, die reizende Diane de Luce."

Jetzt war Cyrano an der Reihe, eine gewisse Verlegenheit zu bekunden.

„Gnädige Frau," stotterte er, ich bin überglücklich, etwas für Sie wirken zu können, doch die Zeit drängt, was kann,was muß ich für Sie thun?"

Während der ganzen Dauer dieses Zwiegesprächs hatte Madame Gadois sich bescheiden zurückgehalten, doch kein einziges Wort war ihr entgangen.

„Mein Herr," sagte nun die Gräfin, „ich darf kein Geheimnis vor Ihnen haben, doch . . ."

Ihr Blick richtete sich auf Kolette, und er drückte klar genug aus, daß jemand zu viel in dem Zimmer war. Cyrano verstand.

Gnädige Frau," erklärte er, „diese Person ist für uns eine sichere und ergebene Verbündete. Sie können offen in ihrer Gegenwart sprechen; ich bürge dafür."

Wenn es so steht, so hören Sie mich an."

Mit Hilfe der Gastwirtin richtete sich die Gräfin auf den Kissen auf und gegann:

„Frau von Grammont ist, wie Sie wissen, die Vertraute der Königin, und ich stehe unter ihrem Befehl im Dienste Ihrer Majestät . . . Gestern abend nun ließ mich die Gräfin rufen und sagte zu mir: „Ich habe Sie mit einer Mission von höchster Wichtigkeit zu betrauen." . . . . Sie klingelte, und es erschien eine Amme, die einen Säugling in den Armen hielt . . . . „Gräfin," fuhr Frau von Grammont fort, „in einer Stunde müssen Sie dieses Kind der Herzogin von Pontvallais in ihrem Schlosse Verrières in der Nähe des Dorfes Massy übergeben . . . . ein Reisewagen erwartet Sie am Pagengitter . . . was auch auf dem Wege geschehen mag, bewahren Sie Ihre Kaltblütigkeit . . . wenn man Sie angreift, so kümmern Sie sich nur um das Kind, Sie werden von einer starken Eskorte beschützt werden." „Angegriffen?" . . . Was vermuten Sie denn?" . . . „Nichts — aber wer weiß?" Die Herzogin hielt bei diesen Worten inne, sie schien zu bedauern, zuviel gesagt zu haben. — „Gehen Sie Gräfin," fuhr sie mich umarmend, fort . . . . „Das übrige wissen Sie, Herr von Bérgerac!"

„Was auf der Landstraße passiert ist," murmelte der Gascogner, wird nicht lange ein Geheimnis bleiben . . . . Da man ein Interresse daran hatte, Sie nicht an Ihr Reiseziel kommen zu lassen, so müssen wir auf der Hut sein, handeln wir also ohne Verzug!"

„Sie haben recht," stimmte die Gräfin bei, „und nun hören Sie, was ich von Ihnen erwarte. Eilen Sie so schnell wie möglich nach Saint-Germain, fragen Sie nach Frau von Grammont, sagen Sie ihr, was Sie gesehen und was Sie gethan haben."

„Doch wenn ich ankommen werde, wird es noch früh sein, und die Herzogin . . . ."

„Die Herzogin wird Sie empfangen, wenn Sie ihr dieses Juwel überreichen lassen," erklärte die Gräfin, zog aus ihrem Mieder ein goldenes Halsband, an dem ein Medaillon hing, und fügte hinzu:

„Das ist ein Paß, der Ihnen alle Thüren öffnen wird."

(Fortsetzung folgt.)

Fall aber zu merken und sein Thun und Lassen danach einzurichten haben.

* Am heutigen Freitag wird der Reichsbankdiskont von 7 auf 6 Prozent herabgesetzt.

* **Aus Kamerun** wird gemeldet, daß der Kaufmann Corau im Bangland von Eingeborenen ermordet worden ist. Nähere Nachrichten fehlen noch.

Amerika.

§ Auf den Philippinen wollen die Amerikaner den Eingeborenen neuerdings eine Schlappe beigebracht haben. General Otis telegraphierte nach Washington, daß in der Nähe von Manila ein Gefecht stattfand, bei welchem die Eingeborenen einen Verlust von 25 Toten und 40 Verwundeten hatten. Die Verluste auf amerikanischer Seite sollen nur gering gewesen sein; sie werden auf 5 beziffert. Viel zu bedeuten hat dieser Sieg jedenfalls nicht.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag.

(124. Sitzung vom Mittwoch, den 10. Januar).

Das Haus tritt in die zweite **Etats-Beratung** mit dem Etat des Reichstags ein. Nach kurzer unerheblicher Debatte gelangt dieser zur Annahme und es folgt der Etat des Reichsamts des Innern. Auf eine Anfrage des Abg. Hitze (Ctr.) erwidert Staatssekretär Graf Posadowsky, auf Grund der Erhebungen über Kinderarbeit seien Vorschläge ausgearbeitet worden, die jetzt noch von den Ministerien geprüft werden. Im Uebrigen werde die Regierung fortfahren, mit Verordnuugen da vorzugehen, wo eine überlange Arbeit gesundheitsschädlich wirke. Abg. Rösicke (lib.) lobt gie Fortschritte in der Unfallverhütung, ebenso Abg. Möller. Abg. Oertel (kons.) bemängelte die Bäckereiverordnung, Abg. Fischer (soz.) die unvollständige Wiedergabe der Berichte der Fabrikinspektoren. Letzterer verlangte auch unter Angriffen auf die Unternehmer die Ausdehnung der Arbeiterschutzgesetzgebung. Staatssekretär Graf Posadowsky erklärte, die Berichte der Inspektoren seien nicht gefärbt. Ob eine Abänderung der Bäckereiverordnung in dem Sinne thunlich sei, daß eine Mindestruhezeit eingeführt werde, darüber könne erst in der nächsten Session entschieden werden. Auf Wünsche der Abg. Beckh, Schrader und Müller (frs.) entgegnet der Minister, zur Vollziehung des internationalen Vogelschutzabkommens bedürfe es nur noch der Antwort Oesterreichs. Schritte zur internationalen Regelung des Patentwesens seien gethan nnd eine Verordnung hinsichtlich der Quantitätsverschleierung im Garnhandel beschäftige den Bundesrat.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

2. Sitzung vom 10. Januar.

In der Mittwochsitzung wählte das Haus zunächst sein bisheriges Präsidium wieder: v. **Kröcher**, Präsident, Frhr. v. Heermann erster, Dr. Krause-Königsberg zweiter Stellvertreter. Sodann legte Finanzminister v. Miquel den Etat vor. Dieser zeige im Ganzen ein freundliches Bild; wir hätten alle Ursache, mit unserer finanziellen Entwickelung zufrieden zu sein. Einnahmen und Ausgaben halten sich die Wage mit 2472 366 000 Mk. Die Eisenbahnen weisen ein Mehr von 30 Mill. M. nach. Für das laufende Jahr sei ein Ueberschuß von 85 Mill. M. zu erwarten. Gegenwärtig hätten die Einnahmen ihren Höhepunkt überschritten. Der Minister mahnte deshalb zur Sparsamkeit, wie es alter Ueberlieferung entspreche. Alle übermäßigen Ansprüche an den Staat müßten zurückgewiesen werden, dann könne auch eine angemessene Schuldentilgung dauernd eintreten. Die Abgeordneten mögen den Etat ebenso wohlwollend wie gründlich und ernst prüfen.

Im preußischen Herrenhause

machte am Mittwoch Präsident Fürst Wied Mitteilung von den Dankestelegrammen des Prinzen und der Prinzessin Heinrich für die Glückwünsche des Hauses zur Geburt des dritten Sohnes. Ferner teilte er das Ergebnis der vom Hause angestrengten Beleidigungsprozesse gegen den „Vorwärts“ und die „Volkswacht“ mit. Der Redakteur der „Volkswacht“ ist zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden. Das Verfahren gegen den „Vorwärts“ mußte eingestellt werden, weil der Redakteur gestorben und der Artikelschreiber nicht zu ermitteln ist.

England und Transvaal.

Die große Schweigsamkeit, die von den Engländern seit zwei Tagen beobachtet wird, will man vielfach darauf zurückführen, daß gerade in diesen beiden Tagen außerordentlich viel auf dem Spiele stand, General White sich durchzuschlagen und General Buller einen entscheidenden Angriff auf die Buren zu machen versuchen sollte. Ueber die einzelnen Episoden dieser

entscheidenden Versuche

will nun angeblich das Londoner Kriegsamt, um die Erregung im Volke nicht ins Uebermaß zu steigern, Stillschweigen beobachten und erst dann Nachrichten veröffentlichen, wenn die Entscheidung gefallen ist. Ob nun das augenblickliche Schweigen thatsächlich auf derartige Erwägungen zurückzuführen ist oder auf anderen Ursachen beruht, bleibe dahingestellt; soviel darf gewiß gelten, daß wenn die Engländer auch nur weniger bedeutende Erfolge erzielt hätten, dies sicherlich laut vor aller Welt verkündet worden wäre. General Joubert ist durch den vor einigen Tagen auf Ladysmith mißglückten Sturm in keiner Weise entmutigt sondern hat bereits alle Vorbereitungen getroffen, um den Angriff mit noch viel größerer Gewalt zu wiederholen und die Stadt zu Fall zu bringen.

Aus Mangel an Schiffen

muß die geplante Truppenverschiffung nach Südafrika vorläufig aufgegeben werden. Die Batterien 83, 84 und 85 sollten schon am 8. Januar eingeschifft werden, sie harren aber im Lager von Aldershort noch immer der Dinge, die da kommen sollen, weil für sie keine Fahrzeuge eben vorhanden sind.

Vom westlichen Kriegsschauplatze

wird gemeldet, daß eine Anzahl Buren von Magersfontein am Modderfluß, in der Richtung auf Colesberg abgezogen sei, um den Widerstand gegen den bei Colesberg nach der Südgrenze des Oranjefreistaats strebenden Generals French zu verstärken. Lord Methuen sitzt so fest in der Klemme, daß einige Buren ganz wohl abkommen und sich dem General French entgegenstellen können.

Der Transvaalgesandte Dr. Leyds

beklagt sich darüber, daß die Engländer alle an die Transvaalgesandtschaft in Brüssel gerichteten Postsendungen, die über Lourengs, Marquez oder Kapstadt gehen, widerrechtlich zurückhalten.

---

w. Freitag, 12. Jan.

Der viel gefeierte „Sieg“ des Generals White,

der einen so „erfolgreichen“ Angriff auf die Buren gemacht haben wollte, ist denn doch wieder kein besserer Sieg gewesen, als alle die von den englischen Generalen bisher erfochtenen. Aus dem Umstande aber, daß General White es bisher noch immer unterlassen hat, über seine Verluste in jener „siegreichen“ Schlacht genaue Nachricht zu geben, muß man wohl schließen, daß die Buren am 6. d. M. nicht schlechter getroffen haben, als in allen den Gefechten früherer Tage.

Wie wenig entmutigt die Buren

durch den angeblichen Erfolg des Generals White vom Sonnabend voriger Woche geworden sind, zeigt der Umstand, daß sie bereits alle Vorbereitungen zu einem neuen Sturmangriff auf Ladysmith getroffen nnd seit Montag dieser Woche die Stadt schon wieder regelrecht bombardiert haben. Daß die Engländer, die so schnell telegraphieren können, wenn sie nur etwas einigermaßen Gutes zu melden haben, über die Einzelheiten des Bombardements, trotzdem General Buller durch Heliograph darüber fortgesetzt unterrichtet wird, garnichts verlauten lassen, besagt genug.

Die Engländer

setzen ihre Versuche, Zwietracht zwischen den Oranje- und den Freistaat-Buren zu säen, fort, indem sie angeben, Präsident Krüger habe sich darüber beklagt, daß Ladysmith nicht angegriffen werde, und als ihm General Joubert meldete, man habe dies unterlassen, um Menschenleben zu schonen, soll er erklärt haben, dann sollte er doch Freistaatburen vorschicken. Der Zweck dieser Angabe ist zu durchsichtig, als daß man nicht sofort die Lüge erkennen sollte. — Die Londoner Blätter versichern, Rußland benutze die Transvaalkrise, um seine Vorposten an die persische Grenze vorzuschieben. Später werde es wohl eine Demonstration an der afghanischen Grenze unternehmen, um gnnz Nord-Ostindien in Gährung zu versetzen. Zugleich werde es Persien annektieren, wahrscheinlich unterstützt von Deutschland (!), das Eisenbahnkonzessionen erhalten soll.

Lokales.

)(**Statistisches.** In der hiesigen Herberge zur „Heimat“ kehrten im vergangenen Jahre ein: 4283 selbstzahlende Durchreisende in 7532 Schlafnächten. Frei verpflegt wurden: mit voller Tagesverpflegung 429 Personen in 443 Schlafnächten; 13 Personen wurden mit Kaffee und Brot verpflegt. Die Kosten der Verpflegung betragen 500 Mark. Kostgänger waren 70 vorhanden in 1448 Kosttagen. Durch den Arbeitsnachweis der Herberge wurden 797 Personen in Arbeit gebracht. Im Ganzen benützten die Herberge 4795 Personen in 9423 Schlafnächten.

** Unter den beim Landgericht Hagen ausgelosten **Geschworenen** befinden sich aus hiesiger Gegend: Robert Sohmann, Kaufmann in Westhofen, Richard Fleitmann Fabrikbesitzer in Schwerte. — Die Schwurgerichtsperiode beginnt am 5. Februar.

** Gestern feierte ein Bureaudiener auf der Eisenindustrie Menden-Schwerte, Herr Wilhelm Sander, sein **25 jähriges Dienstjubiläum.**

a **Ein überaus frech auftretender Schwindler** treibt seit einigen Wochen hier sein Unwesen. Wie wir bereits vor einigen Tagen berichteten, hat sich ein Fremder beide Male unter Wechselung seines Namens beim Herrn Dr. med. M. 13 Mark und beim Kaufmann W. eine neue Hose unter Vorspiegelung falscher Thatsachen zu erschwindeln gewußt. Vorgestern abend nun suchte derselbe Gauner, die Frau Dr. D. unter dem Vorgeben, er habe sein Geld vergessen, anzupumpen. Diese, durch unsere Zeitungsnotiz vorsichtig geworden, traute dem Braten nicht und schickte den Menschen zu ihrem Manne nach der Fabrik. Auch bei diesem fand er mit seinen Beteuerungen nicht den rechten Glauben, statt dessen wurde er aber von Dr. D., welcher mittlerweile zur Polizei geschickt hatte, in dem Sprechzimmer eingesperrt. Herrn D. stiegen aber doch Bedenken auf, ob er sich durch die Festhaltung des Menschen nicht der Freiheitsberaubung schuldig mache, und so ließ er ihn, ehe leider die Polizei erschien, wieder laufen. Man vermutet, daß der Schwindler mit dem Reisenden D. Finkenberg aus Drüplingsen, einem bereits bestraften Menschen, identisch ist.

a. **Unsicherer Heerespflichtiger.** Gestern gelang es unserer Polizei einen unsicheren Heerespflichtigen in der Person des E. L. einzufangen. Derselbe wurde der Ersatzkommission in Hörde vorgeführt und dürfte wohl demnächst gleich zur Einstellung g langen. Derselbe hatte sich mehrere Jahre im Auslande aufgehalten.

j. **Marine Ausstellung in Dortmund.** In sämtlichen Sälen des alten, ehrwürdigen Rathauses zu Dortmund, die an und für sich schon eine hevorragende Sehenswürdigkeit der ehemaligen freien Reichsstadt bilden, und denen der Kaiser noch unlängst persönlich seine Weihe gab, wird am heutigen Freitag auf 10 Tage eine Marine-Ausstellung eröffnet, die an Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit alles übertrifft, was bisher auf diesem Gebiet dem größeren Publikum zugänglich gemacht worden ist. Alle früheren Veranstaltungen dieser Art, selbst die im Zeughause zu Berlin, werden weit in den Schatten gestellt durch das, was gegenwärtig in den drei Geschossen des Dortmunder Rathauses prächtig und übersichtlich aufgestellt worden ist.

** **Die Theatergesellschaft Max Weidlich** gab hier am gestrigen Abend im „Reiche des Wassers“ bei mäßig besetztem Hause das dreiaktige Lustspiel „Der Preußenfresser“ von Udo von Ottersleben, während die Gesellschaft der Frau **Hermine Hauptmann** bei Böhmer „Nora“ aufführte, ebenfalls nur vor einem kleinen Häuflein Zuschauer. Es mag sein, daß in früheren Jahren die Theatervorstellungen in hiesiger Stadt besser besucht waren, aber in diesem Jahre wird den hier gastierenden Gesellschaften nur wenig Interesse entgegengebracht. Schade für die Schauspieler, welche Species der wandernden Jünger Thalias bekanntlich nicht zu der bevorzugtesten Klasse der oberen Zehntausend gehören; ihre Glieder sind gewohnt, von der Hand in den Mund zu leben; sie, die abends beim Lampenschein die Herzen des Publikums rühren oder erheitern, die Seelen aus des Tages Stürmen in die friedlichen Sphären erhabener Kunstgebilde entrücken sollen, sind nur auf der Bühne die Kinder des Glücks, sobald ihr Fuß die Bretter der Täuschung verläßt, tritt er in die Misere einer Existenz zurück, welche im krassen Gegensatz steht zu der hehren Bedeutung des Künstlerberufs. Und diese Misere wird zum Künstlerelend, wenn plötzlich die Kasse des Bühnenleiters versagt, wenn an die Stelle der heiß ersehnten und zur Beschaffung des täglichen Brotes so notwendigen Gage das bedauernde Achselzucken des Direktors tritt, der nicht in der Lage ist, seine Leute zu bezahlen. Wir wollen damit nicht behaupten, daß dieser oder jener Theaterdirektor der hier gastierenden Gesellschaften bereits in dieser „angenehmen“ Lage gewesen ist, aber wohin soll es schließlich führen, wenn die Vorstellungen so wenig besucht sind. Deshalb ist es wirklich an der Zeit, recht eindringlich an den Kunstsinn des Publikums zu appellieren, durch den Besuch der Vorstellungen der hiesigen Theatergesellschaft, die doch schon so manchem mit ihrer Kunst Stunden edlen Genusses verschafft hat, das Unternehmen thatkräftig zu unterstützen. Zwei Gesellschaften können hier aber nicht gleichzeitig ihre Kunst entfalten, das ist des Guten zu viel. Was nun die gestrige Weidlichsche Aufführung des „Preußenfresser“ anbelangt, so müssen wir dieselbe sehr loben. Der „Preußenfresser“ ist ein ganz passables Bühnenstück; es zeigt zwar wenig Handlung, aber das Wenige ist geschickt und launig geschürzt. Man lacht nicht bloß bei diesem Stück, nein, man fühlt wirklich inniges Behagen. Solche hübsch aufgeputzten Sachen kann die deutsche Bühne für den Tagesbedarf recht gut gebrauchen, bei denen das überarbeitete moderne Gehirn sanft ausruhen kann, ohne irgend einen anderen Gedanken in Bewegung zu setzen. Wir haben das Stück zwar noch nicht vorher gesehen und gelesen, doch denken wir, daß es trotz seiner Vorzüge, wegen seiner manchmal etwas fadenscheinigen Handlung etwas gedehnt erscheinen müßte, wenn die Geschicklichkeit der Schauspieler ihm nicht zur Hülfe käme. Der Darsteller der Titelrolle, ein mit einer unüberwindlichen Abneigung gegen die Preußen behafteter gemütlicher Sachse, welcher aber doch zum Schlusse durch die Schliche seiner Frau und die diplomatisch ins Werk gesetzte Bearbeitung von Seiten eines Freundes des Preußen-Feindes oder -Fressers von seiner fixen Idee abgebracht wurde, spielte in musterhafter Weise Herr Weidlich mit einer großen Fertigkeit in der Aussprache des sächsischen Dialekts. Aber auch alle anderen Darsteller hatten sich mit Lust und Liebe ihren Aufgaben hingegeben und fast möchte man sagen, jeder derselbln wetteiferte, die Palme des Abends zu erringen. Ein so edler Wetteifer mußte natürlich das Publikum mit sich fortreißen und selten wohl haben sich die Anwesenden so köstlich amüsiert und so herzhaft gelacht, wie gestern abend. Heute abend giebt die Gesellschaft das dreiaktige Schauspiel „Nora“.

Westfalen-Rheinland.

** **Hennen,** 10. Jan. Pferdezucht. Die Deckhengste Ortwinn, Eisenschimmel, und Ajase, Fuchs, beide aus der Normandie, Belgien, stammend, treffen am 12. Februar d. J. in Kalthof beim Stationshalter Griese ein. Der Deckpreis beträgt 15 bezw. 12 M.

Hengsen (Kr. Iserlohn,) 10. Jan. In der hiesigen Gemarkung wurde von einem Unnaer Jagdpächter ein Landwirt auf frischer That beim Wildern ertappt. Für den Betroffenen wird die Angelegenheit jedenfalls um so unangenehmer werden, da er wegen des gleichen Vergehens schon mehrfach vorbestraft ist.

Hörde, 7. Jan. Die Einweihung der neuen Synagoge ist recht weihevoll verlaufen. Bei dem der Feier folgenden Festessen hielt Herr Bügermeister Evers die Festrede, der wir folgende bemerkenswerte Stelle entnehmen: „Mögen all die Wünsche, die an den Bau dieses Gotteshauses geknüpft seien, in Erfüllung gehen. Möge dieses Haus eine Stätte der Liebe und Pflege des Glaubens sein. Eine Stätte der Liebe zu Gott und dem Vaterland. Herr Rabbiner Dr. Frank hat uns gestern so tief ins Herz hinein geredet. Dieses Gotteshaus möge eine sittliche Kraft für die israelitische Gemeinde sein. Er freue sich von ganzem Herzen, daß gerade dieser Platz für das herrliche Gotteshaus ausersehen sei Er freue sich, daß die Synagoge gerade zwischen der evang Kirche und dem Hause der städtischen Vertretungen erbant worden sei. Er dankte dem Vertreter der Gemeinde für die die herrlichen Worte, die er im Namen der Gemeinde an ihn gerichtet habe. Die neue Synagoge erhebt sich an einem Punkte der Stadt, wo ihre goldenen Kuppeln weit in das Land hineinragen. So wie heute ein fröhlicher Sonnenschein auf das neue Gotteshaus scheine, so möge auch in Zukunft Sonnenschein unter den Religionen sein. Der alte Haß und der finstere Geist, der einst so furchtbar im grauen Mittelalter unter den Konfessionen gewühlt habe, er möge für immer verschwunden sein.“

Hörde, 11. Jan. Gegen das Eingehen von Trink- und Freßwetten sollte unsere Polizei ganz energisch einschreiten, da derartige widerliche Szenen hier allmählich zur Tagesordnung zu gehören scheinen. So hat vor einigen Tagen ein Schlackenmühlarbeiter H. infolge einer Wette um 1 Ltr. Schnaps einer Ratte den Kopf abgebissen. Grober kann der Unfug, den das Gesetz bestraft sehen will, doch wahrlich nicht sein. (H. V.)

Hörde, 10. Jan. Gestern wurde der in der Sonntag Nacht schwerverletzte Arbeiter Bergau eidlich vernommen. Leider kann der Bedauernswerte nichts über den Thäter aussagen, da ihm die beteiligten Personen vollständig fremd sind. Der Zustand des Verletzten hat sich wesentlich gebessert, und es ist Hoffnung vorhanden, daß derselbe mit dem Leben davonkommen wird. Einer der Beteiligten, der Arbeiter Strehl, schon mehrfach vorbestraft, und auch seine angebliche Braut, sind dem Amtsgericht hierselbst zugeführt worden. Auch in den Betrieb der Wirtschaft, woselbst die Burschen zuletzt verkehrten, hat die Polizeibehörde energisch eingegriffen. Für diese Wirtschaft ist die Polizeistunde bis auf 9½ Uhr abends festgesetzt worden. Auch werden die „Damen-Kapellen,“ die allabendlich dort konzertierten, nicht mehr ihre „verführerischen Weisen“ ertönen lassen dürfen.

*** **Unna,** 9. Jan. Mit zahlreichen Kräften werden die Oberbauarbeiten für die neue Eisenbahn von hier nach Königsborn gefördert, sodaß ihre baldige Inbetriebsetzung zu erwarten ist. Nach Fertigstellung des noch fehlenden Schlußgliedes von Königsborn nach Camen würde zwischen Iserlohn und der Köln-Mindener Eisenbahn eine direkte Verbindung hergestellt sein. Auf der letzteren Strecke sind die Erdarbeiten bereits flott im Gange.

Eickel, 8. Jan. Gestern Abend, kurz nach Eintritt der Dunkelheit, wurde der 9jährige Sohn des Schuhmachermeisters Spring von hier, als er mit andern Kinder sich auf der Wilhelmstraße aufhielt, plötzlich in die Stirn geschossen und zwar so unglücklich, daß das Gehirn heraustrat und der Knabe alsbald verschied. Obwohl der Schuß nur aus geringer Entfernung abgegeben sein mußte, fehlte anfänglich von dem Thäter die Spur. Später wurde festgestellt, daß der 14jährige kaum aus der Schule entlassene Knabe W. Ulrich mit einem kleinen Revolver, den ihm sein Bruder zu Weihnachten geschenkt haben soll, gespielt und den unglücklichen Schuß abgegeben. Ein Revolver als Weihnachtsgabe für einen 14jährigen Jungen!

§ **Essen,** 11. Jan. Seine Meldung von Kruppschen Geschoßlieferungen an England hält der „Weckruf“ aufrecht. Das Blatt fügt hinzu, bestimmt erklären zu können, daß ein Essener Staatsbeamter alsbald nach dem Erscheinen der ersten Notiz beim preusischen Minister des Innern schriftlich eingekommen sei. Beim Ersuchen eine amtliche Unrichtigkeits Erklärung zu veranlassen, sei indessen unbeantwortet geblieben.

Kleine Chronik.

* **Die Gemahlin des Prinzen Heinrich von Preußen** ist am Dienstag in Kiel von einem Prinzen entbunden worden. Mutter und Kind befinden sich den Umständen nach wohl. Es ist das der dritte Sohn, der aus der Ehe des Prinzen Heinrich mit der Prinzessin Irene von Hessen entsprossen ist. Prinzessin Heinrich von Preußen befindet sich andauernd völlig wohl, ebenso der neugeborne Prinz. Die Kaiserin wird ihre Schwägerin erst nach dem Wochenbett besuchen.

* **Der kommandirende General** des 7. Armeekorps v. Mikusch-Buchberg soll seinen Abschied genommen haben.

Amtliche Bekanntmachung.

In Gemäßheit der Bestimmungen im § 74 der Kreisordnung für die Provinz Westfalen vom 31. Juli 1886 veröffentliche ich nachstehend einen Rechnungsauszug aus der Jahresrechnung der Kreis-Kommunalkasse für das Rechnungsjahr 1898 99 mit dem Bemerken, daß die Rechnung seitens der Revisions-Kommission geprüft und vom Kreistage unterm 15. Dezember v. Js. festgestellt und entlastet worden ist.

Soll nach dem Etat M	₰	Zugang M	₰	Abgang M	₰	Rechnungsmäßiges Soll M	₰	Einnahme	Ist M	₰
—	—	19 101	07	2 421	14	19 101	07	Titel I. Ueberschüsse aus dem Vorjahre. . . .	19101	07
—	—	2 421	14			—	—	„ II. Zinsen von Activ-Kapitalien. . . .	—	—
117 809	66	22 436	65			140 246	31	„ III. Kreissteuer	140246	31
8 000	—	1 662	50			9 662	50	„ IV. Kreishundesteuer	9662	50
7 000	—	1 600	—			8 600	—	„ V. Betriebssteuer	8600	—
2 000	—	505	—			2 505	—	„ VI. Jagdscheingelder	2505	—
4 577	31	—	—			4 577	31	„ VII. Ueberweisungen aus anderen Beständen	4577	31
11 860	—	2 919	22			14 779	22	„ VIII. Wieder einzuziehende Posten. . . .	14779	22
50	—	41	25			91	25	„ IX. Insgemein	91	25
13 294	—	841	24			14 135	24	„ X. Durchlaufende Einnahmen	14135	24
—	—	44 000	—			44 000	—	„ XI. Verrechnung von Kapitalien. . . .	44000	—
224	24	—	—	1	27	222	97	„ XII. Kaiser Wilhelm Augusta-Stiftung . .	222	97
								Summa aller Einnahmen	257920	87
164 815	21	95 528	07	2 422	41	257 920	87	Die Ausgaben betragen	251098	06
								Mithin am Schlusse des Rechnungsjahres Bestand	6822	81

Soll nach dem Etat M	₰	Zugang M	₰	Abgang M	₰	Rechnungsmäßiges Soll M	₰	Ausgabe	Ist M	₰
								Titel I. Vorschüsse	—	—
1150	—	—	—	—	—	1 150	—	„ II. Kosten der Kassenverwaltung . . .	1 150	—
9200	—	5332	70	482	95	14 049	75	„ III. Sachliche Kosten der Kreisverwaltung	14 049	75
19 920	—	2385	64	310	77	21 994	87	„ IV. Persönliche „Beiträge" Steuern . . .	21 994	87
625	—	112	68	50	—	687	68	„ V. Gebühren, Beiträge Steuern . . .	687	68
2000	—	300	—	—	—	2 300	—	„ VI. Gewerbegericht	2300	—
2500	—	—	—	255	80	2 244	20	„ VII. Kosten d. Unterh. d. Arb.-Nachw.-Anst.	2 244	20
350	—	10	—	—	—	360	—	„ VIII. Tagegelder der Kommissionsmitglieder	360	—
55 000	—	—	—	4 853	58	50 146	42	„ IX Provinzial-Beiträge.	50 146	42
5000	—	—	—	591	10	4 408	90	„ X. Kosten der Impfung	4 408	90
2000	—	—	—	448	75	1 5 1	25	„ XI. Verwendung der Jagdscheingelder .	1 551	25
2330	—	—	—	40	—	2 290	—	„ XII. Zu Landeskultur-Zwecken	2 290	—
29 956	97	199	61	1 926	12	28 230	46	„ XIII. Zu Wohlfahrtszwecken	28 230	46
1000	—	338	30	—	—	1 338	30	„ XIV. Kosten der Sektion für die landwirtschaftliche Berufs-Genossenschaft .	1 338	30
600	—	19	03	—	—	619	03	„ XV. Kosten des Verwaltungsstreit-Verfahr.	619	03
		38 000	—	—	—	38 000	—	„ XVI Verrechnung von Kapitalien. . .	38000	—
6000	—	1 810	46	—	—	7 810	46	„ XVII. Insgemein	7 810	46
224	24	—	—	—	24	224	—	„ XVIII. Kaiser Wilhelm Augusta-Stiftung.	224	—
13 294	—	1 241	33	—	—	14 535	33	„ XIX. Durchlaufende Ausgaben	14 535	33
7425	—	—	—	—	—	7 425	—	„ XX. Zinsen der Kreisschuld.	7 425	—
240	—	49	28	—	—	289	28	„ XXI. Hebegebühren von der Kreishundesteuer	289	28
6000	—	45 443	13	—	—	51 443	13	„ XXII. Ausgaben auf Beschluß d. Kreistages.	51 443	13
164 815	21	95 242	16	8 959	31	251098	06	Betrag aller Ausgaben	251 098	06

Die Uebereinstimmung dieses Rechnungs-Auszuges mit der am 15. Dezember 1899 festgestellten Jahres-Rechnung der Kreis-Kommunal-Kasse des Kreises Hörde bescheinigt

Hörde, den 3. Januar 1900.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses: gez. Spring, Königl. Landrat.

Viehseuchen. Erloschen: Maul- und Klauenseuche.

— Kreis Hoerde. —

Unter dem Rindviehbestande des Landwirts Hollberg zu Renninghausen, des Landwirts Heinrichs daselbst und der Wittwe Boerste zu Wichlinghofen.

Die Gehöftssperren werden hiermit aufgehoben.

Wellinghofen, den 9. Januar 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

J. V.: Der II. Amtsbeigeordnete: Lueg.

Um mit der kommenden Saison zum nächsten Frühjahr flott ins Geschäft zu kommen, wird von einem

natürlichen Mineralbrunnen I. Ranges

ein tüchtiger, respektabler

Platz-Vertreter

zur energischen Bearbeitung von **Schwerte** und Umgebung gesucht. Nur erste Firmen wollen sich melden. Wagen und Pferd erwünscht. Offerten sub „Brunnen" an Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln a. Rhein.

MAGGI zum Würzen der Suppen, ist besonders für diejenigen **ein kleiner Schatz**, welche ohne viel Zuthaten rasch eine gute Suppe oder ein kräftiges Mahl zubereiten müssen, — **wenige Tropfen genügen.** Zu haben bei

A. Hartmann, Hüsingstrasse.

Original-Fläschchen werden mit Maggi billig nachgefüllt.

Neue Specialität

LEIBNIZ-BISCUITS

CAKES HANNOVER FABRIK H. BAHLSEN



Gefunden!

Zwischen Weihnachten und Neujahr sind in der Bahnhofstraße in der Nähe der Molkerei zwei wollene

Pferdedecken

gefunden worden

Schwerte, 11. Januar 1900.

Die Polizeiverwaltung



Eisenbahn-Verein

Schwerte.

Generalversammlung

am **Sonntag, den 14. Januar 1900** im Stadtkeller.

Wichtige Angelegenheiten.

Der Vorstand.

Patent-Bureau

Paul Haves

Elberfeld Hagen i. W.

Zur Helle, Schwerte

Sauerbraten, Gänsebraten. Entenbraten, Hasenpfeffer. Schmorbraten, Sülze, Caviar

Warmes Frühstück 40 Pfg. Abendplatte 40 Pfg.

Carl Raffin.

200 M. p. Monat.

Ia. Hamburger Haus sucht an allen Orten respekt. Herren für den Verkauf von **Zigarren** an Händler, Wirte, Private 2c. Off. u. **J. G. 513** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg.**

Specialität:

Schwedische und astreine amerikanische



Zimmer-Thüren

Futter, Bekleidungen etc.

Emil Funcke

Düsseldorf

Oberstrasse 45.

Illustr. Preislisten gratis und franco.

Makulaturpapier

empfiehlt **Carl Braus.**

Gottesdienste

Schwerte.

Größere evangelische Gemeinde.

Sonntag, den 14. Januar 1900.

Vorm. 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst Pastor Graeve.

(bl Abendmahl.)

Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst Pastor Heinemann.

Nachm. 5 Uhr: Abendgottesdienst Pastor Hennenberg

Amtswoche: Pastor Graeve.

Reformierte Kirche.

Sonntag, den 14. Januar 1900.

Vorm 1/2 10 Uhr: Past Terberger.

Stadtmission in Schwerte.

Sonntag, den 14. Januar 1900.

nachmittags 5 Uhr: Bibelstunde (Wasserort 12).

Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.

Westhofen.

Sonntag, den 14. Januar 1900.

Vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst Pastor Falken erg.

Vermietung

von

Gaskochapparaten.

Es werden in Zukunft **Gaskochapparate** gegen monatliche Miete verabfolgt Bei etwaigem späteren Ankauf der Gaskocher wird die bis dahin gezahlte Miete vom Preise abgerechnet

Schwerte, 6. Januar 1900.

Verwaltung des städt. Gaswerks.

Gasglühlicht

Patent Dr. Auer.

Die **Glühkörper** kosten vom 2. Januar d Js. an ab Gaswerk **M. —.50.** Für Transport und Aufsetzen derselben werden 25 Pfg berechnet.

Schwerte, 6. Januar 1900.

Verwaltung des städt. Gaswerks.

Bekanntmachung.

Der Haushaltsplan des Amts Westhofen, sowie die Haushaltspläne der Einzel-Gemeinden hiesigen Amtsbezirks für das Rechnungsjahr 1900 liegen vom 11 d. Mts ab 14 Tage lang auf hiesigem Amtsbüreau zur Einsicht offen.

Westhofen, 8. Januar 1900.

Der Amtmann:

Graf von Haslingen.

Bekanntmachung.

Die unter dem Rindviehbestande des Landwirts **Overbeck** und der Bergleute **Meininghaus** und **Lehrenbrock** zu Holzen ausgebrochene **Maul- und Klauenseuche** ist erloschen und die Gehöftssperre aufgehoben.

Westhofen, 9. Januar 1900.

Der Amtmann:

Graf von Haslingen.

Bekanntmachung.

Den geehrten Bewohnern von **Schwerte** und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich am **Montag, 15. Januar,** im Saale des Wirts Jungesbluth „**zur Glocke**" einen

Zuschneide-Kursus

eröffne. Preis für den ganzen Kursus **Mk. 5.**

Anmeldungen sowie nähere Auskunft in obiger Wirtschaft.

Um geneigten Zuspruch bittet ergebenst

Mathilde Rentzing.

Steckbriefs-Erledigung.

Der gegen den Fabrikarbeiter Gustav Schimansky, geboren am 25. Oktober 1873 zu Giesmannsdorf, Kreis Neiße, unterm 18. September 1899 wegen Körperverletzung erlassene Steckbrief ist erledigt und wird hierdurch zurückgenommen.

(Aktenzeichen 4 J. No. 871-99.)

Dortmund, 10. Jan. 1900.

Der Erste Staatsanwalt.

Hypotheken-, Kredit-, Kapital- und Darlehen-Suchende erhalten sofort geeignete Angebote. Wilhelm Hirsch, Mannheim.

Amt Westhofen.

Anmeldung zur Rekrutierungsstammrolle.

Auf Grund des § 25 der deutschen Wehrordnung werden alle Personen männlichen Geschlechts, welche im Jahre 1880, sowie alle diejenigen Personen, welche zwar früher geboren, aber über ihr Militärverhältnis noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben und sich im diesseitigen Amtsbezirk aufhalten, hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom **15. Januar bis 1. Februar d. Js.** zur Rekrutierungs-Stammrolle zu melden. Diejenigen, welche nicht im hiesigen Amtsbezirk geboren sind, müssen den Geburtsschein und falls sie sich schon einm l zur Musterung gestellt haben, den Losungsschein vorlegen.

Für etwa Abwesende muß die Anmeldung seitens der Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren geschehen. Wer die vorgeschriebene Meldung zur Stammrolle unterläßt, wird mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder verhältnismäßiger Haft bestraft.

Westhofen, den 8. Januar 1900.

Der Amtmann: Graf Haslingen.

Die Sparkasse **Aplerbeck** verzinst sämtliche ungekündigte Einlagen vom **1. Januar 1900** ab mit **3 3/4 %.**

Einlagen werden in jeder Höhe in den Geschäftsstunden des Werktages angenommen.

Aplerbeck, den 27. Dezember 1899.

Der Sparkassen-Vorstand.

6 Lehrmädchen

für die

Costumes-Schneiderei

sofort gesucht.

J. Hecht Nachf.

Der bekannteste und bedeutendste Brunnen des Rheinlands sucht den

Alleinverkauf

für sein bereits vorzüglich eingeführtes

Natürliches kohlensaures Mineralwasser

für **Schwerte** und Umgegend einer solventen Firma zu übertragen.

Derselben könnte zugleich der Vertrieb von

Natürlicher flüssiger Kohlensäure

übergeben werden.

Offerten zu richten unter Nr. 4547 an Annoncen-Expedition G. L. Daube & Co., Köln.

Komplette Bauten,

Bauzeichnungen,

Abrechnungen,

Kosten-Anschläge und statische Berechnungen

werden billigst ausgeführt von

Ernst Schaefers,

Baugeschäft, Schwerte.

NB. Wohne im neuen Hause meiner Mutter, **Sedanstraße Nr. 7.**

Rud. IBACH Sohn

Hofpianofortefabrikant — Geschäftsgründung 1794.

Neuerweg 40 **Barmen** **Köln** Neumarkt 1. A.

Flügl— Pianinos — Harmoniums

Verkauf — Umtausch — Vermietung

Reparaturen — Stimmungen.



Verpachtung.

1 Bauerngut
mittlerer Größe, guter Boden, mit **Gastwirtschaft,** im Industriebezirk, soll im ganzen oder geteilt auf sofort oder später auf 12—18 Jahre verpachtet werden.

Reflektanten wollen sich melden an **H. Ulmke,** Gerichts-Taxator in **Fröndenberg.**

STOEWER'S GREIF



SIND TADELLOS GEBAUT.

Greif 31 a = ca. 11 Kg. Schneidigster Halbrenner am Markt.
Greif 36, Hocheleg. Damen-Luxusrad.
Greif 23, besonders stabiles Tourenrad.
Bernh. Stoewer, A.-G. Stettin, ca. 1600 Arbeiter.
Stoewer's Nähmaschinen wetteifern in Vorzüglichkeit der Construction mit **Stoewer's Greif-Fahrrädern.** Jahresproduction ca. 52 000 Nähmaschinen
Vertreter gesucht!

Betten- Versand-Haus
Heinrich Mischell
Bocholt.

Nur doppelt gereinigte Federn und Daunen. Nur Prima federdicht Satin-Barchent.

2 Pfd. Kissen 75/80 cm 3,60 M.
Halb-Daunen 5 M.
reine Daunen 6 M.
9 Pfd. Unterbett 160/190 cm 17,50 M.
8 Pfd. Halb-Daunen 21 M.
9 Pfd. Oberbett 160/200 cm 18 M.
8 Pfd. Daunen 22 M.
prima reine Daunen 27 M.

Ganze Betten, ein Oberbett, ein Unterbett, ein Kissen, zweischläfig, mit 20 Pfd. Füllung von **36 M.** an.
Kleinere Grössen billiger!

Franko-Versand **von 20 M. an** gegen Nachnahme od. vorherige Einsendung.
Volles Maass und Gewicht sind garantiert.

Preis 5 M. jährlich. Vornehmes, inhaltreichstes und billigstes Familienblatt für jedes deutsche Haus. Tendenz: Pflege des Idealen.

Herausgegeben von Alb. Warnecke.

Bestellungen bei jeder Buchhandlung oder Postanstalt und beim Verleger Herm. Beyer, Leipzig, Königsstr. 27.

Monatsblätter für deutsche Litteratur

Fr. Frede,
prakt. Zahnarzt,
Hörde, Penningskamp.

25% Rabatt.

Auf sämtliche, noch vorrätigen

Jacketts, Capes, Kragen, Abendmäntel, Regenmäntel,
Backfischmäntel, Kindermäntel,

gewähre ich von heute an **25 Proz. Rabatt**

Schwerte, den 1. Januar 1900.

J. Hecht Nachf.

Marine-Ausstellung

vom

12. bis zum 21. Januar 1900

im wiederhergestellten alten Rathause zu **Dortmund.**

Vom **Freitag, den 12. Januar 1900** ab veranstalten wir in den sämtlichen Räumen des wiederhergestellten alten Rathauses zu Dortmund eine Ausstellung von Modellen sämtlicher Schiffsgattungen unserer Marine, wie: Panzerschiffe, Panzerfahrzeuge, Panzerkanonenboote, große Kreuzer, kleine Kreuzer, Kanonenboote, Schulschiffe und Torpedofahrzeuge. Hieran schließt sich eine Sammlung von Schnell- und Postdampfern, See- und Flußdampfern, großen Segelschiffen und Luftjachten, sowie höchst interessanter älterer Kriegsschiffe vom Beginn des 17. Jahrhunderts bis auf die Jetztzeit. Auch eine ganze Anzahl Modelle von Schiffsmaschinen, Schiffskesseln, Schiffsgeschützen, Schiffseinrichtungs- und Ausrüstungsgegenständen ist ausgestellt. Endlich gelangt ein Torpedo, 2 See-Minen sowie eine Anzahl der neuesten Schnelladekanonen in natürlicher Größe zur Ausstellung.

Die Ausstellung ist am Freitag, den 12. d. M., von 12 Uhr mittags, sonst täglich von 9 Uhr vormittags bis 10 Uhr abends geöffnet.

Eintrittspreis am Freitag, den 12. d. M., 1 Mark, an den übrigen Wochentagen **50** Pf., an Sonntagen **10** Pf. für jede Einzelperson.

Beim Besuch ganzer Schulen und Schulklassen unter Führung der Lehrer zahlen die einzelnen Schüler an Wochentagen 10 Pf.

Kinder werden nur in Begleitung Erwachsener zugelassen.

Die Ausstellung wird am Sonntag, den 21. Januar, abends, geschlossen.

Der Provinz-Ausschuß des Deutschen Flottenvereins für Westfalen:
Otto Fürst zu Salm-Horstmar, Vorsitzender.

An die deutschen Hausfrauen!
Die armen Thüringer Weber bitten um Arbeit!

Thüringer Weber-Verein zu Gotha.

Geben Sie den in ihrem Kampfe um's Dasein schwer ringenden armen **„Webern" wenigstens während des Winters** Beschäftigung.

Wir offerieren:

Handtücher, grob und fein.
Wischtücher in diversen Dessins.
Küchentücher in diversen Dessins.
Staubtücher in diversen Dessins.
Taschentücher, leinene.
Schenertücher.
Servietten in allen Preislagen.
Tischtücher am Stück u. abgepaßt.
Rein Leinen zu Hemden u. s. w.
Rein Leinen zu Betttüchern und Bettwäsche.
Halbleinen zu Hemden und Bettwäsche.
Bettzeug, weiß und bunt.
Bettbarchent, rot und gestreift.
Drell, gute Ware.
Halbwollenen Stoff zu Frauenkleidern.
Altthüringische Tischdecken mit Sprüchen.
Altthüringische Tischdecken mit der Wartburg.
Fertige Kanten-Unterröcke Mk. 2 pro Stück.

Alles mit der Hand gewebt, wir liefern nur gute und dauerhafte Ware. Hunderte von Zeugnissen bestätigen dies.

Muster und Preis-Courante stehen gerne gratis zu Diensten.

Kaufmann C. F. Grübel,
Landtags-Abgeordneter, Vorsitzender.



Carl Braus
Buchdruckerei
Schwerte.

Anfertigung aller Arten
Drucksachen
in
Schwarz- und Buntdruck.

Geschmackvolle und saubere Ausführung.
— Billige Preise. —

Annoncen-Expedition.
Papierhandlung.

Thüringer Butter

in ½ Pfd.-Wellchen à Pfd. M. 1.05
wieder vorrätig.

L. Weinberg.

EIS- und Kühlmaschinen
(Ammoniak-Compressionssystem)
Eulenberg, Moenting & Co.
Mülheim am Rhein.
Vertreter gesucht.

Ladenlokal.

Zur Errichtung eines **Warenhauses** wird ein größeres

Ladenlokal

in günstiger Geschäftslage zum **1. April** gesucht.

Offerten unter Chiffre 100 an die Exped. erbeten.

Königliche Vereinigte Maschinenbauschulen zu Dortmund.

Am 3. **April 1900** beginnen die neuen Lehrkurse. Die Anmeldungen sind im **Februar** zu bewirken.

Abteilung I: **Königl. höhere Maschinenbauschule** für Maschinen- und Elektrotechniker. Zweijähr. Kursus. Jährl. Schulgeld 150 Mk.

Abteilung II: **Königl. Maschinenbauschule** für künftige Meister, Betriebsbeamte u. Gewerbetreibende. Zweijähr. Kursus. Jährl. Schulgeld 60 Mk.

Programme mit Aufnahmebedingungen und **Berechtigungen** der Anstalt kostenfrei durch die

Direktion.

Metalldrücker,

selbständiger Arbeiter, gesucht.

Oskar Rob. Fischer, Barmen-Wichl.
Fahrrad-Laternenfabrik.

Per sofort oder Ostern ein

Küferlehrling

gesucht. **Ostenstraße 32.**

Auf sofort oder **1. Februar** ein braves kathol

Mädchen,

welches Hausarbeit versteht und Liebe zu Kindern hat, nach Auswärts gesucht.

Näheres in der Expedition

Tüchtiges

Mädchen

für alle Hausarbeit zum **1. Februar** gesucht

Frau Carl Cohn,
Dortmund, I. Kampstr. 11 II.

Auf **Mai** sind noch in dem Neubau **in den Rosen 2** schöne herrschaftliche

Beamten-Wohnungen

zu mieten. Jede Wohnung ist eine abgeschl. Etage. **Acetylen-Beleuchtung** wird installiert, Umgebung des Hauses entsprechend hergerichtet. Reflektanten wollen sich bei mir melden.

Fr. Kötter, Holzen.



Täglich frische

Milch

per Liter zu 15 Pfg.
Karl Melchheier, Sennings weg



Ein kleiner, weißer

Hund

zugelaufen. Der Eigentümer kann denselben gegen Erstattung der Futterkosten wieder in Empfang nehmen.

Gustav Kritzler, Wandhofen.

Frisches

Pöckelfleisch

per Pfd. **35** Pfg.

F. Weischede,
Hüsingstraße 17.

Es ist nicht mehr

Neu

daß die Kinder leicht Husten bekommen und

heiser

werden, wenn sie im

Schnee

herumlaufen und nasse Füße bekommen. Diesem Uebelstand kann dadurch abgeholfen werden, daß man die Schuhe mit **Krebs-Fett** einfettet, wodurch dieselben wasserdicht werden und die Füße trocken bleiben.

Dosen à 10, 20 u. 40 Pfg sind zu haben bei: **Jul. Boecker, F. Gessinger, Aug. Hartmann, Hch. v. d. Heyde, Ernst Klein, Wilhelm Schmidt, L. Weinberg, Chr. Wilke, Schwerte.**

Prof. Dr. Soxhlet's

Sterilisier-Apparate

— für Kindermilch. —
D. R. P. 57524.
Niederlage bei Ernst Klein.

Warnung.

Die **B. Henneböhle** erteilte Vollmacht ist erschwindelt. Zahlungen dürfen an ihn nicht geleistet werden.

F. Wulf, Werl.

Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg., excl. 30 Pfg. Bestellgeld wenn durch die Post bezogen. Erscheint Montags Mittwochs Freitags und Samstags. Wöchentliche Gratis-Beilage

Verantwortlicher Redakteur:

Insertionsgebühr für die 6spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf. außerhalb des Leserkreises 15 Pf.

Beilage zu Nr. 6 der Schwerter Zeitung.

(Amtliches Kreisblatt).

Verantwortlichter Redakteur: J. G. Wefer in Schwerte | Schwerte, den 12. Januar 1900. | Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

An der Wende des Jahrhunderts.

IV.

Nachdruck verboten.

Die Kirche im 19. Jahrhundert.

Am Anfang des Jahrhunderts herrschte der Rationalismus in den christlichen Kirchen, der christliche Glaube schien ertötet, die Vernunft-Religion triumphierte und mit ihr die religiöse Zerfahrenheit. Damals hielt Schleiermacher seine „Reden über die Religion an die Gebildeten unter ihren Verächtern“ und rief denselben zu: „Ich weiß, wie schön es euch gelungen ist, das irdische Leben so reich und vielseitig auszubilden, daß ihr der Ewigkeit nicht mehr bedürfet, und wie ihr, nachdem ihr euch selbst ein Weltall geschaffen habt, nun überhoben seid, an dasjenige zu denken, welches euch schuf. Ihr seid darüber einig, ich weiß es, daß nichts Neues und nichts Triftiges mehr gesagt werden kann über diese Sache, die von Spöttern und Priestern, nach allen Seiten zur Genüge besprochen ist.“ So sprach Schleiermacher in Berlin, der Hauptstadt des Protestantismus, wo der oberflächliche Nikolai seit Jahren seine philisterhafte Aufklärung verbreitet hatte und der Propst Teller einigen jüdischen Hausvätern auf die Frage, ob sie nicht auf Grund der Lehre des jüdischen Philosophen Mendelssohn in die christliche Gemeinschaft aufgenommen werden könnten, mit einem unbedenklichen Ja antwortete. In der katholischen Kirche sah es ähnlich aus. Mainz war die Hauptstadt des ersten deutschen Kurstaates, und zwar eines katholischen, in welchem der Landherr zugleich Erzbischof war und man eine unmittelbare Pflege des katholischen Glaubens durch die Regierung erwarten durfte. „Der Kurfürst war eitel darauf,“ schreibt Perthes, „politisch und kirchlich als aufgeklärter Herr zu gelten, der jeden glauben und reden ließ, was ihm beliebte. Alle hohen Kreise in Mainz waren von der Illuminaten-Richtung durchzogen; ein großer Teil der Domherren, der Professoren, der geistlichen und weltlichen Räte, der Koadjutor von Dalberg, der Kurator von Benzel gehörten dem Orden an. An den Häusern mancher Domherren sah man statt des Bildes der heiligen Jungfrau jetzt Sinnbilder der Philosophie und Künste und in ihrem Innern statt des Kruzefixes oder der Apostel Petrus und Paulus die Büste von Voltaire; auf dem Tische lagen Abhandlungen der Illuminaten oder Schriften des Helvetius.“

Da kam die Zeit der Not über Deutschland, das Volk lernte in den Befreiungskriegen wieder beten, eine religiöse Erweckung ergriff weite Kreise und machte ihnen die Kirche wieder lieb; die tieferen Gemüter wandten sich dem christlichen Glaubensleben wieder zu. Die göttliche Offenbarung ward wieder eine Autorität im Volksleben. Aber die Aufklärung hatte ihr Werk Jahrzehnte mit zu großem Erfolge getrieben; dem Leichtsinn von oben kam die Roheit von unten auf halbem Wege entgegen; die von dem göttlichen Leben abgewandte fleischliche und naturalistische Lebensstimmung setzte sich in der demagogischen Bewegung fort, um in den vierziger Jahren im Lichtfreundtum und in den freien Gemeinden unter Ronge und Czerski den Versuch zu machen, den alten Leichnam des Rationalismus auf kirchlichem Gebiet wieder zu galvanisieren. Bei den Demokraten von 1848 war vollends die christliche Kirche ein Gegenstand der Verachtung und des Hasses. Muckertum und Reaktion wurden mit gleichem Ingrimm bekämpft und jede kirchliche Regung als Muckertum mit giftigem Spott verfolgt; die damals zur Macht gelangende demokratische Tagespresse suchte gerade in der Herabsetzung und Verhöhnung des christlichen Glaubens und des geistlichen Standes ihre Hauptstärke.

So geschah es abermals, daß von den oberen Schichten der Gesellschaft Unglauben und religiöse Gleichgiltigkeit in die breiten Massen sich herniedersenkte und hier von dem wahnsinnigen Gotteshaß der Sozialdemokratie als Hauptfortschritt der Zeit kultiviert und in bewußte Abkehr von der christlichen Kirche gewandelt wurde. Ein Abfall von dem kirchlichen Leben trat ein, wie er so geflissentlich organisiert und mit den Mitteln des Partei-Terrorismus gezwungen noch nie seit der Reformation in den emporstrebenden Volksschichten zur Erscheinung gekommen war. Die Zeit des wirtschaftlichen Aufschwungs. die Gründerzeit im Anfange der 70er Jahre war zugleich der Tiefpunkt des kirchlichen Volkslebens.

Das machte die oberen Klassen stutzig. Ernste deutsche Männer, welche das deutsche Gemütsleben nicht verkümmern und durch freche Federn herunterbringen lassen wollten und welche die christlichen Ideale als den unverlierbaren Geistesschatz der deutschen Nation zu erhalten bestrebt waren, waren bereits in den 50er Jahren in eine Gegenwirkung eingetreten, welche beim Höhepunkt der Umsturz-Bewegung in dem Wort Kaiser Wilhelms des Großen ihren Ausruck fand: „Ich will, daß meinem Volke die Religion erhalten werde.“ Das kirchliche Leben befestigt sich auf evangelischer Seite seit Einführung der evangelischen Kirchen-Verfassung im Jahre 1874, auf katholischer Seite durch das straffe Anziehen der Macht des Papsttums in der Annahme des Unfehlbarkeits-

beiden Kirchen im deutschen Volksleben gefestigt da, den Kampf gegen die Umsturtz-Bewegung aufzunehmen. Die Aufklärer haben sich auf Volksversammlungen auf Vereine und Zeitungs-Artikel zurückgezogen. Der kirchliche Einfluß kann es mit diesen Gegnern recht wohl aufnehmen; er wächst von Jahr zu Jahr in den Familien der Besitzenden und der Mittelklassen, er zeigt sich in der Flucht vor der Oede der Negation und in der Zurückweisung von frivoler Spielerei mit den Heiligtümern des Volkes; er zeigt sich in unzähligen Werken der Caritas auf katholischer, der Innern Mission auf evangelischer Seite, in vielen Millionen Mark, die alljährlich für Kirchenbauten und neue Gemeindebildungen aufgewandt werden, in dem steten Wachstum des Diakonissenwesens und einer Schar von selbstlosen Arbeitern am sittlichen und religiösen Volkswohl und in der Abstellung der kirchlichen Notständen in den kirchlich verwahrlosten Großstädten.

Die Aufklärung hat auf den Kanzeln wenig Terrain gewonnen. Fälle der Lehrwillkür gehören zu den Seltenheiten, und nur noch eine Richtung von Theologie-Professoren kultiviert auf dem Katheder je nach Umständen eine private Freigeisterei, gegen welche das kirchliche Leben in den Synoden entschieden Stellung nimmt. Der deutsche Kaiser und seine hohe Gemahlin haben sich den Schutz und die Pflege der kirchlichen Interessen zur besonderen Aufgabe gemacht, ein Wettstreit der Liebeswerke ist zwischen den Konfessionen entstanden zur Hebung der Volkswohlfahrt, und eine christliche Presse ist gegen die Umsturzpresse und die Geschäfts- Zeitungsmache auf den Plan getreten. Beim Eintritt in das neue Jahrhundert stehen die Kirchen gerüstet da, den Siegeszug des Reiches Gottes im deutschen Volke zu ebnen. Mag hie und da der schrille Ton kirchlicher Streitfragen und dogmatischer Auseinandersetzungen zwischen den Konfessionen und den verschiedenen Richtungen innerhalb der einzelnen Konfessionen an die Oeffentlichkeit dringen, mag der Lärm der Bauhütte manches ängstliche Gemüt erschrecken, — die Zeit ist unwiderbringlich dahin, wo es hieß: „Religion spielt keine Rolle mehr,“ wo ernste Leute eine Religion ohne Dogmen anstrebten und wo Schleiermacher den Gebildeten sagte: „Am wenigsten — das kann niemandem entgehen, — seid ihr geneigt, die Priester über Religion zu vernehmen; diese längst von euch ausgestoßenen und eures Vertrauens unwürdig erklärten, weil sie nämlich nur in der verwitterten Ruine ihres Heiligtums am liebsten wohnen und auch dort nicht leben könnten, ohne es noch mehr zu verunstalten und zu verderben.“

Der geistliche Stand steht geachtet da, sozial gehoben

von den Idealen des Glaubens durchdrungen, er sucht sich den einzelnen Ständen und Klassen in den Gemeinden in ihrem religiösenBedürfnis anzupassen, und überall genießt er das öffentliche Vertrauen und wird wie die Kirche als unentbehrlicher Faktor für die geistige Kultur der Nation, für Bewahrung des Gemütslebens und Erhaltung der Heiligtümer des Volkes in den unvermeidlichen Kämpfen der Zeit angesehen. Die Banner des himmlischen Königs schreiten zum Siege.

Schiffstaufe in Kiel.

Im Beisein des Kaisers hat am Mittwoch auf der Werft des Stettiner „Vulkan" Staatssekretär Graf Bülow die Taufe des für die Hamburg-Amerikalinie erbauten Schnelldampfers „Deutschland" vollzogen. Der Kaiser wurde bei seiner Ankunft lebhaft begrüßt. Die Stadt und die im Hafen liegenden Schiffe waren festlich geschmückt, das Wetter war feucht und nebelig. In seiner Taufrede schilderte Graf Bülow zunächst die großartige Entwickelung der Hamburg- Amerika- Linie und des Vulkan, knüpfte dann an den Untergang der Hansa an und fuhr fort:

„Während dreier Jahrhunderte ging es uns wie dem Peter in der Fremde unserer alten Erzählung, dem es vor der Fahrt über das Meer gruselte, uns, die wir einst fremde Länder mit Kolonien besetzt, Barbaren zur Gesittung geführt, den Erdball mit unseren Faktoreien überzogen hatten. Erst als dieNation durch unseren großen Kaiser, durch die unsterblichen Berater unseres großen Kaisers, durch die Opferwilligkeit und Vaterlandsliebe aller Stämme u. Schichten unseres Volkes ihre staatliche Einheit wieder errungen hatte, besann sie sich wieder auf das alte Hanseatenwort:„ Mein Feld ist die Welt" und betrat sie wieder das Theater der Weltpolitik. Denn unsere gegenwärtige überseeische Politik ist hervorgegangen aus unserem gewaltigen wirtschaftlichen Aufschwung, der wiederum die Folge war der Schaffung des Reichs. Deutschland, das dem Meer so ungeheure Werte anvertraut hat, das längst nicht mehr nur Binnenvolk im Herzen Europas, sondern auch Welthandesmacht im Boedertreffen der Konkurrenz ist, muß auch zur See stark genug sein, um deutschen Frieden, deutsche Ehre und deutsche Wohlfahrt überall wahren zu können. Und wenn wir auf diesen uns vom Schicksal vorgezeichneten Wege Hindernisse zu überwinden und schwierige Stellen zu passiern haben, so wird uns das weder irre machen noch niederbeugen. Mutig, stets und energisch müssen und wollen wir dem Endziele entgegen schauen. Segne Gott dieses Schiff, das denNamen unseres Landes trägt, er schütze es auf allen seinen Fahrten, er schütze Freundschaft und Verkehr zwischen uns und den Vereinigten Staaten, er schütze deutsche Arbeit, deutschen Fleiß und deutsche Tüchtigkeit, er gebe uns Frieden und Eintracht im Inneren, sichere Wehr Macht und Stärke nach Außen, er schirme und segne Deutschland. Und wie dieses Schiff den anderen Schiffen über sein soll, so viele ihrer die Meere befahren, so möge immer der für jeden Deutschen Deutschland, Deutschland über alles sein, über alles auf der Welt." Nach der Taufe hielt der Kaiser eine Parade über sämtliche Truppen der Stettiner Gardisten ab, worauf ein Festessen bei der Direktion des „Vulkan" folgte. Abends reiste der Monarch nach Kiel weiter, um der Prinzessin Heinrich zur glücklichen Geburt des dritten Sohnes zu beglückwünschen. Von Kiel kehrte Se. Majestät nach Berlin zurück.

Prophezeihungen über das Schicksal der Fürsten

im neuen Jahre liest man in einem Londoner astrologischen Kalender. Für Kaiser Wilhelm wird ein günstiges Jahr vorausgesehen: „er wird ein Freund der Litteratur und Kunst sein und auch sein Reich wird große Fortschritte machen!" Vom Kaiser Franz Joseph sagt der Seher dagegen: „Seine Gesundheit und Gemütsruhe werden leiden und sein Reich wird durch innere Unruhen und religiöse Streitigkeiten erschüttert werden. Ich hoffe, daß seiner Person keine ernste Gefahr droht, aber die Sterne scheinen eine solche Möglichkeit zuzulassen." Für die Königin Viktoria werde das Jahr 1900 das schicksalsschwerste werden. Der Prinz von Wales wird gewarnt, seine Gesundheit in acht zu nehmen und sich gegen Unfälle zu schützen, und sein Sohn, der Herzog von York, erhält die wenig freudige Nachricht, daß Krankheit oder Beraubung ihn oder die Herzogin treffen wird. Aehnliche Trübsal wird dem Zaren geweissagt, und ferner wird mitgeteilt, daß die Stellung von Uranus und der Venus seinem häuslichen Glück durchaus nicht günstig sei. König Humbert wird Krankheit bedrohen. Die italienischen Staatsgeschäfte werden in schlechtem Zustande sein, Aufstände können ausbrechen. Natürlich sind die Prophezeihungen untrüglich! W. E.

Gesundheits-Regeln für Januar.

Der unvermittelte Uebergang aus der warmen Stubenluft in die Außenluft zeigt nicht selten Aufspringen und Rauhigkeiten der Haut an Gesicht und Händen. Gefördert werden diese Erscheinungen durch ungenügen des Abtrocknen nach Waschungen. Im Gesicht ist es namentlich das Ohr, das leidet. Denn diese Stelle wird gewöhnlich am flüchtigsten abgetrocknet. Schlechte Seifen vermehren die Empfindlichkeit der Haut. Gut sind die Seifen, wenn sie überfettet sind, doch schäumen sie nicht sehr. Besonders zu prüfen sind die Ohren von Kindern, die gebadet worden sind. In dem Ohr ist oft noch Feuchtigkeit vorhanden, trifft dann dasselbe ein kalter Luftstrom, wenn die Kinder sich in das Freie oder in ungeheizte Zimmer begeben, so kann die Entzündung des Mittelohrs die Folge sein.

Infolge der vielstündigen Lampen - Benutzung treten xplosionen leicht auf, die zu gefährlichen Verbrennungen Veranlassung geben. Explosionen entstehen teils durch Ueberhitzung des Petroleums; sie werden dadurch verhindert daß man den Behälter nicht bis zum Rande, füllt. Ferner kommen sie dadurch zustande, daß bei noch brennendem Dochte Petroleum nachgegossen wird, so daß sich die entweichenden Gase an der Flamme entzünden. Schließlich werden sie noch verursacht durch fehlerhaftes Auslöschen dex Flamme. Diese ist von der Seite auszupusten und nicht oben, damit die Flamme seitwärts weggetrieben und nicht herabgedrückt wird. Die Zimmer-Beleuchtung muß stets hell , .:. Unzureichendes Licht fördert bei anhaltendem Lesen oder Ausführung von Handarheiten die Kurzsichtigkeit.

Jugendliche Selbstmörder

sind eine besonders betrübende Erscheinung unserer Zeit. Zum Glück scheint die Statistik nachzuweisen, daß die Zahl der Selbstmörder im Kindesalter nicht steigt. Von den Schülern der niederen Schulen des preußischen Staates — die höheren sind ausgeschlossen, weil hier ein wesentlich höheres Lebensalter mitsprechen würde — starben nach der Pßr. Lhrztg. im Jahre 1883 durch Selbstmord 39 Kinder. In den folgenden Jahren sank sie ständig bis auf 33 im Jahre 1895, ausgenommen die Jahre 1888 und 90 mit 42 bezw. 45 jugendl. Selbstmördern. Kaum glaublich sollte es erscheinen, daß schon solche Kinder unter 10 Jahren zu Selbstmördern werden; allein die Thatsache steht fest, in dem Zeitraum von 1883 bis 95 haben 31 Kinder unter 10 Jahren Hand an sich gelegt. In seelischer Hinsicht bedeutsam ist es schließlich, daß das weibliche Geschlecht einen viel geringeren Prozentsatz der jugendlichen Selbstmörder aufweist als das männliche; es waren nämlich von den 467 Selbstmördern im genannten Zeitraum 376 Knaben, aber nur 91 Mädchen.

Wie soll man schlafen?

Wenig Menschen denken daran, welchen großen Einfluß auf die Gesundheit eine normale Lage des Körpers während des Schlafes haben muß. Ein gesunder Mensch sollte immer des Nachts mit seinem Kopfe auf einem mehr als sechs bis sieben Centimeter erhöhten Kopfkissen liegen. Die Bettdecke darf höchstens das Kinn erreichen, damit die Nase frei ist und man möglichst viel frische Luft einatmen kann. Die Lage des Körpers sei eine ungezwungene und natürliche, damit das Blut leichten Umlauf hat und das Herz und die Lungen nicht in ihrer Thätigkeit gehemmt werden. Liegt dagegen der Kopf zu hoch oder kommen die Schultern in eine vorgebeugte Stellung, so erhalten die Arme eine Neiguug nach innen, und die Brust wird eingeengt; das alles aber hindertdas freie Atmen durch die Lungen und macht deren Thätigkeit unregelmäßig. Mancher Herz- und Lungen-Krankheit könnte durch Beachtung dieser einfachen Regel vorgebeugt werden!

Büchertisch.

Besprechungen über bei der Redaktion eingegangene Bücher und Zeitschriften, welche sämtlich durch die Buchhandlung C. Braus, Schwerte zu beziehen sind.

Illustrierte Prachtausgabe. Mit 4 Heliogravuren nach Zeichnungen von A. und F. Weinert. 14 Bogen 8°. Preis in Prachtband mit Kopfgoldschnitt Mk. 2.75. Verlag von Richard Wöpke, Leipzig. Mit verständnisvollen Worten und in sinniger, ansprechender Weise wird das Leben der Jungfrau vom Vaterhause bis zum glücklichen, eigenen Heim verfolgt. Gleich einer Mutter wendet sich die von wahrer, christlicher Liebe beseelte Verfasserin an ihre jungen Freundinnen, um ihnen nach ihren eigenen, in der strengen Schule des Lebens gemachten Erfahrungen in manchen schwierigen Lagen Trost und Rat zu geben und ihnen ein gediegener Führer zur Weckung des geistigen und religiösen Innenlebens zu sein. Die Ausstattung ist bei einer beispiellosen Billigkeit eine hochelegante und gewinnt besonders durch die der Pracht-Ausgabe beigegebenen, wahrhaft künstlerischen, in sauberster Heliogravure ausgeführten Bilder der Geschwister Weinert.